



## 09.11.1989

### 9 November: Öffnung der Berliner Mauer und der Grenze zwischen der Bundesrepublik und DDR

Im Jahr 1989 ist die DDR das, was man heute einen ‚failed state‘ nennen würde. Ökonomisch ist das Land bereits seit Jahren nicht mehr in der Lage, sich selbst zu tragen. Lediglich mit Krediten der Bundesrepublik Deutschland wird die DDR seit Jahren vor der Staatspleite bewahrt. Die Produktivität der Wirtschaft ist dank untauglicher planwirtschaftlicher Prinzipien und völlig veralteter Technologie weit vom in der DDR immer gern propagierten ‚Weltniveau‘ entfernt. DDR-Produkte sind so nicht konkurrenzfähig. Ökologisch steht die DDR ebenfalls vor dem Zusammenbruch. Der Braunkohletagebau und eine dem Umweltschutz Hohn spottende Industrie haben Gebiete des Landes zu kaum bewohnbaren Wüsten gemacht. Das Heizen mit Braunkohleöfen und die Abgase aus den Zweitaktmotoren der ‚Trabbi‘ genannten kleinen PKWs sorgen in den Städten für einen nur schwer erträglichen Gestank.

Atemwegserkrankungen sind in der DDR eine der häufigsten Todesursachen. Die Innenstädte der DDR gleichen durch staatliche Verwahrlosung Ruinenlandschaften, während die Menschen in Plattenbausiedlungen an den Stadträndern wohnen. Bei allen Dingen des täglichen Bedarfs, Kleidung, Nahrung, technisches Gerät, herrscht Mangel. Für die kleinsten Besorgungen müssen die Menschen ‚Schlange stehen‘. Neben all diese Widrigkeiten treten noch immer politische Unterdrückung und Bspitzelung, die viele Menschen zusätzlich dem Staat entfremden. Lediglich die scharf bewachte deutsch-deutsche Grenze verhindert die Flucht vieler Menschen aus einem Land, da sie als heruntergekommenes Gefängnis empfinden.

Auch in der DDR gibt es eine vor allem von den Kirchen getragene Friedens- und Umweltbewegung. Unter dem Motto ‚Schwerter zu Pflugscharen‘ wehren sich mutige DDR-Bürger gegen die atomare Rüstung in Ost und West. Vor den schlimmsten Umweltsündern, vor Anlagen der Schwer- und Chemieindustrie, am Braunkohletagebau kommt es zu Protesten. Doch anders als in Westdeutschland können berechtigte Anliegen in der DDR nicht frei vorgetragen werden. So erwächst aus dem Widerstand gegen Probleme in der DDR eine grundsätzlich oppositionelle Bewegung gegen den Staat. Der wichtigste Reibungspunkt der Opposition in der DDR ist jedoch die systematische Missachtung der Bürgerrechte durch das SED-Regime. Die Bürgerrechtler der DDR kämpfen allerdings nicht für die Abschaffung der DDR, sondern für ihre Verbesserung. Vielen von ihnen gilt die Bundesrepublik als marktwirtschaftlich orientierter Staat keineswegs als bessere Alternative.

**I**m Januar 1989 protestieren in Leipzig etwa 500 Menschen für Meinungsfreiheit. Der Staat reagiert wie gewohnt repressiv, doch bald entgleitet ihm völlig die Kontrolle. Als im Mai 1989 Ungarn seine Grenzanlagen abbaut und damit die Entspannungspolitik Michail Gorbatschows, des ‚Generalsekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion‘ (KPdSU), ernst nimmt als die Regierung in Ostberlin, gerät die DDR weiter unter Druck. Nun versuchen viele DDR-Bürger, über Ungarn in den Westen zu gelangen. Gleichzeitig fliehen viele in die westdeutschen Botschaften von Prag, Warschau und Budapest, wo sie um Ausreisepapiere ersuchen.

**E**benfalls im Mai 1989 wird bei Kommunalwahlen in aller Öffentlichkeit Wahlbetrug festgestellt. Immer weniger Menschen sind bereit, sich von einem Staat belügen und bespitzeln zu lassen, der nicht in der Lage ist, die existenziellen Grundbedürfnisse seiner Bürger zu befriedigen. Im Juni des Jahres verkündet Gorbatschow, dass die Sowjetunion im Fall von Unruhen in der DDR nicht wie 1953 der SED helfend zur Seite stehen würde. Viele Bürger der DDR sehen sich nun weiter ermutigt, gegen die Missstände auf die Straße zu gehen. Ab September finden in Leipzig, ausgehend von der Nikolaikirche, die so genannten ‚Montagsdemonstrationen‘ statt, bei denen die Teilnehmer friedlich für eine bessere DDR eintreten. Von Woche zu Woche steigen die Teilnehmerzahlen der ‚Montagsdemonstrationen‘ in Leipzig. Bald folgen in anderen Städten viele Menschen dem Leipziger Vorbild. Im ganzen Land gründen sich nun Bürgerrechtsforen wie das ‚Neue Forum‘, die dem Protest Struktur und Organisation geben möchten. Zwar versucht das SED-Regime in gewohnter Manier, durch Gewalt, ‚Zersetzung‘ und Inhaftierungen seinen Machtzerfall aufzuhalten, doch immer weniger Menschen lassen sich einschüchtern. Als der westdeutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher am 30. September vom Balkon der deutschen Botschaft in Prag herab den mittlerweile tausenden dort versammelten DDR-Bürgern mitteilt, dass sie nach Verhandlungen mit der Regierung in Ostberlin in den Westen ausreisen dürfen, verkündet er im Grunde den Untergang der DDR. Nun gibt es kein Halten mehr, doch die Gefahr der Gewalteskalation durch das zunehmend verzweifelte Regime wächst. In Leipzig wird die ‚Montagsdemonstration‘ vom 2. Oktober gewaltsam aufgelöst, am 4. Oktober kommt es vor dem Bahnhof von Dresden zu schweren Ausschreitungen.

**D**ie Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR, die am 7. Oktober in Ostberlin stattfinden, empfinden viele DDR-Bürger als weltfremde Verhöhnung ihrer Sorgen und Probleme. Selbst Gorbatschow mahnt Erich Honecker, seit 1971 Regierungschef der DDR, bei diesem Anlass zu Reformen – vergeblich. Die erraticen Greise um Honecker sehen nicht in Reformen, sondern in Gewalt die Lösung. Die Teilnehmerzahlen der ‚Montagsdemonstrationen‘ wachsen immer weiter. Am 16. Oktober demonstrieren in Leipzig 120 000 Menschen frei und mutig. Sie skandieren: „Wir sind das Volk!“ Honecker befiehlt die gewaltsame Niederschlagung, doch die örtliche SED-Leitung widersetzt sich der Anordnung und vermeidet so ein Blutbad. Am 18. Oktober wird Honecker vom Politbüro zum Rücktritt gezwungen. Sein Nachfolger Egon Krenz vermag es jedoch nicht mehr, den Gang der Ereignisse aufzuhalten. Am 4. November demonstrieren 1 000 000 Menschen auf dem Alexanderplatz von Ostberlin für Meinungsfreiheit und Demokratie – die ‚alte‘ DDR hat spätestens in diesem Augenblick aufgehört zu existieren.

**D**ass die Öffnung der Mauer dann schließlich einem grotesken Missverständnis entspringt, passt zum Bild, das die DDR-Führung in den letzten Monaten ihres Bestehens abgibt. Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros der SED und nach dem Ende der DDR einer der Wenigen aus der alten Führung, die den Mut finden, sich kritisch mit der eigenen Rolle im Unterdrückungssystem auseinanderzusetzen, verkündet auf einer Pressekonferenz Historisches. Eigentlich soll er großzügig gelockerte Reisebedingungen für

DDR-Bürger ins westliche Ausland erklären. Auf die Frage, ab wann diese Regelung gelten sollen, erklärt er irrtümlich: „Nach meiner Kenntnis ist das sofort, unverzüglich.“ Mit dem nun direkt einsetzenden ‚Run‘ auf die Grenzkontrollstellen in Berlin und an der innerdeutschen Grenze hat Schabowski die Mauer zu Fall gebracht. Die eigentlichen Pläne der DDR-Führung sehen strikte Kontrollen und eine sofortige geheime Ausweisung aller Bürger vor, die sich bei der Ausreise den Pass stempeln lassen wollen. Um Zeit zu gewinnen, soll das Verfahren aber erst am Folgetag beginnen. Menschen, die die neue Regelung nur für einen kurzen Westbesuch hätten nutzen wollen, wären so unwissentlich ausgewiesen worden. Ungewollt verhindert Schabowski mit dem von ihm verursachten Chaos das Gelingen dieses Plans. Die Menschenmassen an den Kontrollstellen werden stattdessen ungehindert in den Westen gelassen, um eine weitere Eskalation zu vermeiden. Anders als sonst in der Vergangenheit wird dieser 9. November ein Freudentag für alle Deutschen. Die Bilder jubelnder und vor Glück weinender Deutscher aus Ost und West gehen um die ganze Welt. Diese später als ‚Wende‘ bezeichnete ‚friedliche Revolution‘ ist eine der größten Leistungen der deutschen Geschichte.



Prof. Dr. Tobias Arand



#### References:

- Henke, Klaus-Dietmar (Ed.): Revolution und Vereinigung 1989/90. Als in Deutschland die Realität die Phantasie überholte. München 2009.  
Kowalczyk, Ilko-Sascha: Endspiel. Die Revolution von 1989 in der DDR. München 2009  
Schuller, Wolfgang: Die deutsche Revolution 1989. Berlin 2009